

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweimundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum mit 20 Pfg. für halbes 10 Pfg. berechnet und in der Expedition von weiteren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Beklagen die Seite 60 Pfg.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2.50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich  
S. Dr. H. Bopp in Halle.  
[Reinigungsverbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Königlich-Pr. 176.

Nr. 248.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 21. Oktober

1888.

### Das Centrum im Wahlkampf.

Das Centrum wird, wenn es weiter so vorgeht, wie es mit dem Windthorst'schen Schulratze begonnen hat, um eine große Erfahrung bereichert werden, das nämlich als ungeschickter Kampf macht. Es ist schwer zu begreifen, weshalb die ultramontane Agitation sich gerade dieses ansehnlichen und bringenden, aber am letzten Ende höchst gefährlichen Themas bemächtigt hat. Denn es giebt nichts Ausichtsloseres als jenen Schulratz. Die katholische Bevölkerung dürfte sich durch in Wunder aus der Würdigung der Wahrheit in Preußen umzuwandeln, ehe von einer ernsthaften und praktischen Diskussion gesprochen werden könnte. Ja selbst unter dieser unglücklichen Voraussetzung wäre es noch sehr die Frage, ob alle Katholiken geneigt wären, die vollkommene Waffnung des Staates vor der Kirche auf dem Gebiete des Schulwesens zuzugeben. Der Windthorst'sche Antrag, der vom Gesichtspunkt der praktischen Politik auszugehen ist, hat auch wohl nur die Bestimmung, das ultramontane Zusammengehörigkeits-Gefühl, welches durch die Beilegung des kirchenpolitischen Streites etwas erschläft ist, durch ein stark gefärbtes Mittel auszuwecken anzupflanzen. Derselbe Zweck vor allem, und zwar unter ökonomischem Hinweis auf die vom Centrumsführer formulierten Wünsche, stellt sich jetzt auch der Erzbischof von Köln mit einem viel beprobenen Wählerlas an die Geistlichen zur Verfügung. Die ganze Wahlagitation des Centrum wird ihre bestimmende Richtung von den Schulträgern des Abgeordneten Windthorst erhalten. Das mag denn für den Augenblick wohl wirken, aber es dürfte den Führern doch bedenklich erscheinen, sich tattlicher Mittel zu bedienen, die späterhin ihre Spitze gegen sie selber kehren könnten. Da sie genau wissen, daß es ihnen nicht möglich ist, die Wähler, welche sie in den Herzen der katholischen Bevölkerung entzünden, auch nur annähernd zu erfüllen, laufen sie Gefahr, ihrerseits für den unvermeidlichen Fehlschlag verantwortlich gemacht zu werden. Was wie der Ausdruck besonderer Straffigkeit als Centrum erscheint, ist in Wirklichkeit hiernach nur eine schlecht drapierte Schwäche. Auch ist es bisher nicht vorgekommen, daß eine große Partei lediglich zur Verfügung vorübergehender politischer Bedürfnisse Stellungnahmen anwartet und Programme aufstellt, an deren Durchführung sie selber nicht glaubt hat.

Die ultramontanen Wahlagitationen gehen auf die Windthorst'schen Schulratze so abschließend und mit so vielem Nachdruck ein, daß es sich schon verlohnt, sich dieses merkwürdigen Gegenstands bei Parteianhängern einmal näher anzusehen. Auch hat sich bis heute die öffentliche Meinung noch gar nicht recht mit den Anträgen bekannt gemacht. Wie erinnerlich kamen die letzteren im Abgeordnetenhaus nicht mehr zur Berathung, nicht etwa wegen des Sessionsausflusses, sondern weil es dem Centrum bequemer erschien, die Angelegenheit in der Schwere zu lassen. Durch einen vertraulichen Brief wurden die Redaktionen der Centrumblätter im Frühjahr benachrichtigt, daß die Fortleitung der Abfertigung des Schulratzes von der Tagesordnung beschlossen habe, um nicht den Fortschritt einer neuen Basis der Eintracht unter die Füße zu schieben. Die Welt hatte indessen damals, wo Kaiser Friedrich seinen zur Regierung gekommen war, andere und größere Sorgen, sie kümmerte sich nicht viel um die Centrumsanträge, obwohl sie es werth sind, daß man sich um sie kümmere.

Die Windthorst'schen Anträge lauten:

1. In das Amt des Volksschullehrers dürfen nur solche Personen berufen werden, welche die kirchliche Überzeugung in religiöser Hinsicht keine Einwendung gemacht hat. Werden hiebei solche Einwendungen gemacht, so ist dem Lehrer die Ertheilung des Religionsunterrichts zu entziehen.
2. Die Klagen zu bestimmen, welche den Religionsunterricht in den einzelnen Schulen zu leiten berechtigt sind, steht ausschließlich den kirchlichen Behörden zu.
3. Das zur Leitung des Religionsunterrichts berufene kirchliche Organ ist befugt, nach eigenem Ersehen den schulpflichtigen Religionsunterricht selber zu ertheilen oder dem Religionsunterrichte des Lehrers beizumischen, in diesen einzugreifen und für dessen Ertheilung den Lehrer mit Weisungen zu versehen, welche von letzterem zu befolgen sind.
4. Die kirchlichen Behörden bestimmen die für den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsmittel, den Umfang und Inhalt des schulpflichtigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Verteilung auf die einzelnen Klassen.

So also präsentieren sich die Centrumswünsche, deren Erfüllung bei uns das Unterste zu oberst liegen und uns Schulzustände wie in Belgien bringen würde. Man braucht die Windthorst'schen Anträge nur zu lesen, um von dem Bewußtsein ihrer Ungeheuerlichkeit, ihrer beinahe rationalen Zerrung ganz erfüllt zu sein. Zwar heute wie Städte und Hammerstein mögen an diesen Forderungen wohl manches finden, was ihnen sympathisch ist, aber das Bedenkliche für die evangelische Orthodoxie ist, daß sie die Persönlichkeit der Schule, nach der auch ihr Mund wässert, mit der „Schwefelkirche“ (Städter hat diese aufregliche Fremdsprachprobe erfunden) würde theilen müssen. Die unzulässige Forderung der Freizeitung, an den wohlwollenden Centrumsführer etwas näher heranzutreten, ist denn auch von den besonnenen Köpfen der konservativen Partei als bald nach Gebühr gedämpft worden. Auch lehnt der konservative Wahlausschuss die Anträge Windthorst'sch ab, wobei man freilich leicht merkt, wie schwer es den Verfassern geworden ist, sich von diesen leicht löschlichen Dingen abzuwenden, zumal sie durch ihre Weigerung, mitzutun, sich die allerdings nur gering gewesene Aussicht verschaffen, die Unterfertigung des Centrumswunsches für die Anträge auf Selbständigmachung der evangelischen Landeskirchen zu finden. Das keine evangelische Regierung, selbst wenn die Minorität'schen und die fast noch kleineren Majorität'schen Kreise wiederholte Forderungen wie die Windthorst'schen erfüllen kann, weiß wohl auch der verheißene Ultramontane. Insofern ist das Kampfesfeld, welches sich das Centrum nach Beilegung der kirchenpolitischen Frage angeeignet hat, doch berechtigt ungünstiger als das frühere geschlo. Der Gewinn allerdings, daß die Partei aus neue Zusammenfassungen wird, kann die Frucht des jetzt beginnenden Feldzugs wohl sein. Die Illusion, daß das Centrum demnach nicht verschwinden oder auch nur in seinem Bestande ernstlich gelockert werden könnte, ist von nichternen Politikern überhaupt nicht gehegt worden. So schnell verschwinden Parteien nicht, die sich auf tieferer Instanz im Volksleben stützen.

### Politische Uebersicht.

Eingetroffenen Nachrichten zufolge sind unumwunden auch Unruhen in dem Gebiet der Englischn-Ostafrikanischen Gesellschaft ausgebrochen. Wenn die Engländer sich den Anschein geben, als ob die Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen

Gesellschaft durch ihr Auftreten den Rufstand verschuldet hätten, so giebt sich jetzt, daß diese Verschuldung eine durchaus unzutreffende ist. Der Unstuh richtet sich hauptsächlich gegen die Europäer und darum sind die Deutschen so wenig wie die Engländer davon betroffen. Wer ohne Voreingenommenheit die Dinge, die sich in Ostafrika abspielen, beurteilt, wird uns gewiß zustimmen, wenn wir sagen, daß es angelegentlich der Haltung der Bevölkerung Ostafrika's daselbst weder eine deutsche noch eine englische, sondern nur eine europäische Politik geben darf.

Der französische Ministerpräsident Floquet sprach sich am Freitag in der Kommissions-Sitzung folgende Anträge aus, daß der mit der Revision der Verfassung zu beauftragten Verammlung die Befugnisse einer konstituierenden Verammlung zu verleihen seien, betonte die Nothwendigkeit, vor dem Zusammenreißen des Kongresses ein vorläufiges Einverständnis zwischen beiden Kammern über die beiden Revisionspunkte herzustellen, und hielt seinen Entwurf in allen Theilen aufrecht. — In einer am Freitag stattgefundenen Verammlung der außerordentlichen Sitzung des Senats am 17. d. M., welche den Zweck hatte, die Revision der Verfassung zu unterstützen, erklärte er, er werde diese Politik unterliegen lassen und hoffe, daß dieselbe die Gefahren der Diktatur beseitigen und die durch die Bonapartisten irreführten Republikaner wieder auf den rechten Weg zurückzuführen werde.

In der ihm eigenthümlichen freimüthigen Weise kennzeichnete er die in einer längeren Unterredung, welche er dem römischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ gewährte, die Beziehungen zwischen Italien und England. Der italienische Ministerpräsident sagte: „Was Italien und England betrifft, so kann man nicht so offen erklären, daß wir Euch nicht haben und Ihr uns nicht haben, sondern daß wir eine ungeschulte Stimme sind, welche den Besitztum des Reiches zu erhalten begehrt, und welche die Besitztum unserer Grenzen und Küsten gegen Angriffe. Als eine Verbündete, welche über solche Bekräftigung verfügt, möchte unser Bündnis eines Tages für Großbritanniens von der allergrößten Wichtigkeit werden. Andererseits könnten wir vielleicht der Unterstützung Englands im Mittelmeer bedürfen und für ein Land, welches eine geographische Lage wie Italien besitzt, ist es immerhin von der äußersten Bedeutung, die stärkste Marinekraft der Welt zum festen Freunde und Bundesgenossen zu haben. Es freut mich, daß nicht nur die amtlichen Beziehungen zwischen England und Italien den herzlichsten Charakter haben, sondern daß die starke Sympathie, welche so lange Jahre zwischen den beiden Völkern bestanden hat, niemals aufrichtiger gewesen ist als heutzutage. Italien verachtet England viel und ist sicherlich nicht undankbar. Es liegt in der Natur der Dinge, daß Engländer und Italiener Freunde sein sollten. Zum Glück ist es der Fall und werden wir weithin, was an uns liegt, alles aufbieten, damit es so bleibt.“

In betreff des Streites der Italiener mit Frankreich wegen ihrer in Tunisien befindlichen nationalen Schulanstalten bringt die „Korr. Havas“ in Paris folgende offizielle Mitteilung:

Der Streit zwischen Frankreich und Italien über den tunesischen Schulort hat vermuthlich nicht die Bedeutung, die man ihm hat zuschreiben wollen, und der italienische Generalkonsul hat nicht die ihm angelegentlich drohende Haltung an-

### In Laienpredigten.

XIX.

„Es hätte müssen“.

Daranntlich hat den meisten Menschen zufolge Gott der Herr sich über das Schicksal seines Schöpfungswerkes besiedigt angesehen. Allein dieses Selbstgefühl hindert nicht, daß viele der Erdgeschöpfung nachträglich den Baumeister allerer an Zeuge stellen wollen, weil sie meinen, im Weltgebäude sei doch nicht alles, wie es sein müßte. Daß die Vienen stächen und die Stimpfe stächen, daß im Wasser manches ertrinkt und im Feuer vieles verbrennt, daß des Menschen Geist willig aber kein Heil, ad, so schwach, oft genug auch das Fleisch nur allzu willig und der Geist gar zu schwach erunden werde, daß und zahllos vieles andere, sagen sie, gebe dem Spott sein Recht zu scherzen: Wenn sich ein Gott sechs Tage plagt und schließlich selber Bravo sagt und wie es weiter geht. Es fragt sich, ob die Kritiker dieser bösen, unvollkommenen Welt imstande gewesen wären, eine bessere ins Dajin zu rufen. Der vielmehr es fragt sich nicht, denn Plan, Stoff und Handwerkszeug steht nun einmal feinem Staube geboren zugebot. Aber es urtheilt, plaudert, richtet, räsonnirt sich so bequem und vollständig, so wichtig und überlegen über eine Sache, für die man im Grunde so wenig verantwortlich ist wie der Ball für die Speere, die er getroffen hat. Es hätte müssen — das wird immer und ewig der Schlußstein aller der Klagepredigten sein, in denen die Unzufriedenheit länger und tüchtiger Menschen sich zeigt macht über trockene und nasse Sommer, Uebervollständigkeit und Minderleistung, Reichthum und Sachmangel, Juden und Indigenen, Reichthum und Armut bringt man das unerschütterliche „Es hätte müssen“ nicht; es kommt nur darauf an, wie man sich dazu stellt.

Es giebt Leute, welche jedes Nicht des Todes besessenen Ehrdrängungen grundhuldig befreiten, weil sie von der Voraussetzung ausgehen, zu den Wollrügen unermüdblicher Weisheit der Vorlesung gehören auch dies, daß sie den Regen just da die Böcher in den Felz geschüttet habe, wo die Augen sigen,

benn sonst hätten die armen Thiere nicht sehen lernen. Und es giebt andere, welche zu den unverlässlichen Menschen rechnen auch dasjenige zählen, über alles und jedes, was sich nehen, hinter, vor und zwischen ihnen vollzieht, mit der Aufmerksamkeit eines ungeschulten Beamten zu Gericht zu sitzen. Mit den erkeren wird man bald fertig: man laßt sie aus; aber wie legt man den letzteren das Handwerk? Es giebt nur ein Mittel: man muß sie nöthigen, selbst besser zu gestalten, was andere ihnen nicht zuband haben machen können, oder zum mindesten die Wege angeben, auf denen die Verbesserung dervergeßfert werden kann und deshalb muß. Sind sie dazu nicht imstande, so muß man ihre Überlegen, nachweisen, selbstgütlichen, hämischen, vollumtändigen, verthessenen, zornigen, spitzigen Bemerkungen nicht höher achten als Spökengeldscheit in den Erbsenlebern. Diefelbstige, du preiswürdige Gottesgabe gegenüber dem Nadelstehen und Jangenzweiden kleiner, arger Seelen, die alles befehen und nichts besser können als die anderen, welche im tadellosen Anzuge einhergehen, nur daß ihnen das Tadelstehen nur Centimeter lang aus dem Hocke geht. — Grund genug, aber sie herzuführen und sie der hockenden Vernachlässigung ihres äußeren Menschen zu setzen. Müdenfeiser wird immer und überall auch Kameelschneider gewesen: mit hundertfacher Vergrößerung schauen sie die Berge, den übrigen, aber mit vollendetem Anmut schluden sie die eigene bergebode Unfähigkeit einmutter.

Den Matrosismus zu verstehen, ist zuweilen kein Mittel besser geeignet, als daß man einen Matrosismus zum Vergleich daneben stellt. War da neulich irgendwo eine große Verammlung, an deren Vorbereitung ein halbes Duzend Männer fleißig und wichtig gearbeitet hatte. Sie Hauptangetmer hatten sie darauf gerichtet, daß durch die Presse Zweck, Gegenstand und Ordnung der Verhandlungen bekannt werde. Doch einem wohl erwoogen Plane, nahmen die Verantwortlichen die Druckpresse zunächst dadurch in Angriff, daß sie wochenlang in gehörigen Abständen hinneffende, aufmerksame, anfeuernde Aufsätze veröffentlichten. Sodann haben sie die kleinere Geschäft auf und brachten nahezu jeden Tag irgend eine Benachrichtigung, eine Aufforderung, eine Empfehlung,

eine Uebersicht. Unsere sechs Männer glaubten, fast sei des guten zu viel geschieden, und wenn des Morgens die Augen der Zeitungsläser wieder und wieder auf solch ein Kellkündchen fielen: „Hierdurch ist daran erinnert“, — Man bitte, nicht zu übersehen“, — Also heute abend pünktlich 8 Uhr, x. c., dann möchten sie in einer Umwandlung von Ueberflüssigkeit ansetzen: Nun ist es aber genug mit diesen ungeschicklichen Anzeigen! So kam der große Tag heran, und was geschah? Auf vielen hundert Füßen törmte das Volk zum Versammlungs-orte, hell strahlten die Räume, schon spitzten die Sänger und Redner den Mund, da lief einem der Sechs ein Mitbürger in den Weg ein gebildeter, des Lebens gedruckter Letzter durchaus tüchtiger Mann, und erstarrte über das festliche Wogen in der Nähe des Sammelplatzes frag er höflich: Was ist denn hier los? Und jener erwiderte dem Mitbündnis: Hast du ein Weisler in Israel und weißt das nicht? Da sprach der gebildete Mitbürger das gesagte Wort: Aber das hätte doch müssen bekannt gemacht werden! Ich wäre auch gern dabei gewesen! „Es hätte müssen!“ — o Abgrund der Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe! Freilich, freilich, es hätte müssen ein besonderer Bote angelieft werden, der den wackeren Mitbürger sechs Wochen lang die Wetternacht aus dem Bürgergasse wechte mit dem Zurufe: Herr, gedanke der Ahtener! Und es blieb nicht bei diesem einen! „Es hätte müssen!“ — Es hätte müssen besseres Wetter sein! sagte einer, der auf Wollen, Luft und Wind genau so viel Einfluss hat, wie die sechs Zeitredner. Es hätte müssen ein Redner den Hauptortraum halten, der nicht feist war! auserte ein zweiter, welcher der Erklärung des weit ägeren Redners so wenig hätte vorbeugen können wie unsere sechs Freunde. Es hätte müssen der Redner wämer aufgetragen werden, spalte ein dritter, und gerade er war es gewesen, der durch seine unlose Rede dem Festessen Würd und Redner zur Verwirrung brachte. Ja, ja, es hätte müssen! es hätte müssen! es hätte müssen!!!





Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss: Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken.  Bettfedern.  Wäsche-Fabrik.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Zur

## Herbst- und Winter-Saison

sind sämtliche Abtheilungen meiner Verkaufsräume mit den neuesten Artikeln ausgerüstet. Durch grosse günstige Abschlüsse und Gelegenheitskäufe bin ich in den Stand gesetzt, meinen werthen Kunden die **ersten Neuheiten in sämtlichen Artikeln der Manufacturwaarenbranche** in ausserordentlich reichen Sortimenten vorzulegen und zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu stellen.

### **Neuheiten in seidenen Costume-Stoffen.**

Meine Abtheilung für **Seiden-Stoffe**, auf das Reichhaltigste ausgestattet, bringe ich bei Beginn der Ball-Saison in empfehlende Erinnerung. In **reinseidenen Costume-Stoffen** kann ich meinen werthen Kunden stets mit den entzückendsten Neuheiten in grossartigstem Farben-Sortiment zu aussergewöhnlich billigen Preisen dienen. In **schwarzen reinseidenen Stoffen** grösste Auswahl, im Preise v. 1,75, 2, 2,25, 2,75 d. Meter. **Prima Qualität 3 Mark das Meter.**

### **Neuheiten in wollenen Costume-Stoffen.**

Als besonders preiswerth empfehle ich:

**Doppeltbreite reinwollene Double-Cachemir-Croisé**, dauerhaftes Fabrikat, vorzüglich im Tragen, in mehr als 20 der neuesten Farben Mtr. 1,20.  
**Doppeltbreite Winter-Diagonal** — tuchartiger Stoff — unverwüthlich im Tragen (Herstellungspreis Mk. 2,50) — **Gelegenheitskauf** — Meter Mark 1,50.  
**Doppeltbreite reinwollene Winter-Noppés, Carros und Streifen** in 50 verschiedenen Farbenstellungen (Herstellungspreis Mark 3—4) — **Gelegenheitskauf** — Meter 1,65.  
**Doppeltbreite reinwollene Herbst- und Winter-Loop-Stoffe**, dauerhaftes Strassen-Costume, nur Mark 1,25 pr. Meter.  
**Doppeltbreite reinwollene Herbst-Loden** nur 90 Pfg.  
**Doppeltbreite Herbst-Beiges** in glatt und gestreift, Meter 90 Pfg.  
**Doppeltbreite Winter-Cheviots**, letzte Neuheit, reichliche Robe 6 Mark.

Ferner empfehle ich ganz besonders als elegantes Herbst-Costume 3/4 breite **Tuchstoffe** in grossen Farben-Sortimenten:

**Reinwollene Tuchstoffe I. Qualität, Meter 2,25.**  
**Reinwollene Tuchstoffe II. Qualität, Meter 1,50.**  
**Halbwollene Tuchstoffe I. Qualität, reichliche Robe, Mk. 5,50.**  
**Halbwollene Tuchstoffe II. Qualität, reichliche Robe, Mark 4,50.**

In **reinwoll. und halbwoll. Lamas, nur Neuheiten**, sowie in **Flanellstoffen** stets reiches Sortiment. 3/4 reinwollene **Kleiderlamas** in grossartigster Auswahl Meter 1,10, 1,25, 1,50—2,00.

### In **halbwollenen Kleiderstoffen und Warp-Stoffen**

zu Hanskleidern sind bedeutende Posten ausgelegt und mehr als 50 verschiedene Qualitäten und neue Farben am Lager, im Preise zu 30, 40, 45, 50 und 60 Pfg. das Meter.

### Grösste Auswahl sämtlicher Neuheiten in Herbst- und Winter-Mänteln.

Der Abtheilung für **Damen-Confection** widme ich mit der Vergrösserung meiner Geschäftslocalitäten ganz besondere Aufmerksamkeit und unterhalte ich stets ein reichhaltiges Lager von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Genres. **Berliner und Pariser Modelle gebe ich zu den niedrigsten Preisen ab.** Als Specialität offerire ich: **Damen-Jackets**, höchst elegante Ausführungen und tadellos im Sitz, aus den neuesten Herbst- und Winterstoffen gearbeitet, im Preise von Mk. 3,75, 4,50, 5,50, 6,50 bis 15 Mark.

Ferner sind stets am Lager: Ein reichhaltigstes Sortiment einfacher und besserer **Regenmäntel, Paletots und Dolmans** in den verschiedensten Stoffarten. Der Preis für **elegante Regenmäntel** ist 7, 9, 12—18 Mark. **Winter-Paletots**, hochelegant mit Pelzgarmenturen 9, 12, 15—24 Mark. **Winter-Dolmans**, hochelegant mit Pelzgarmenturen, 15, 18, 25—50 Mark. **Plüsch-Paletots** 12, 15—18 Mark. **Plüsch-Dolmans (Neuheit)** 13—24 Mark.

Grösste überraschendste Auswahl in:

**Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Läuferzeugen, Tischdecken u. Portièren.**

== **Englische Tüll- und Zwirn-Gardinen.** ==

Fortwährender Eingang von Neuheiten in abgepassten Gardinen, Stores und Vitragen, sowie in Brüsseler, Smyrnaer, Velours- und Tapestry-Teppichen.

 **Manilla**  Möbel- und Gardinenstoff mit Franze, **100 cm** breit, berl. Elle 20 Pfg.

 **Elektrische Beleuchtung für Abend-Einkauf.** 